

# Zum Geleit

Autor(en): **Tranter, Doris**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **195 (2017)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Geleit

Das Buch, das Sie in den Händen halten, enthält die Fortsetzung der Geschichte der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG), die mit dem 193./194. Neujahrsblatt, einem von Sara Janner verfassten Doppelband, begonnen wurde und bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts führt. Sabine Braunschweig beschreibt nun den Werdegang der GGG durch das letzte Jahrhundert, durchleuchtet die Entwicklung der Finanzen und verfolgt die lange Debatte um die Professionalisierung dieses Vereins, der bis heute zum grossen Teil von Freiwilligen getragen wird. Porträts der ersten Frau im Vorstand wie auch anderer wichtiger Exponenten und Exponentinnen ergänzen die Darstellung. Ein Grossteil des Bandes ist den verschiedenen Tätigkeitsgebieten und dabei jeweils exemplarisch einigen GGG-Institutionen gewidmet.

Je näher an die Gegenwart sich eine Historikerin, ein Historiker bewegt, desto klarer werden die Vorstellungen, die die Leser und Leserinnen vom Inhalt haben. Da ist das Bewusstsein der Zeitzeugen, selbst Spezialisten für diese Epoche zu sein. Man weiss, wie es war, und damit steht der Historiker auf einem speziellen Prüfstand. Auch wird eine gewisse Nostalgie bedient; der Leser, die Leserin werden an Ereignisse erinnert, die sie miterlebt haben. Das Interesse ist von vorneherein vorhanden – vielleicht erkennt man sich selbst oder Bekannte in den Fotos wieder, oder man sucht die Organisationen, die man kennengelernt hat. Da eine Berücksichtigung aller Institutionen und Tätigkeitsbereiche der GGG jedoch unseren Rahmen bei weitem gesprengt hätte, kann es sein, dass Sie die eine oder andere Institution nicht finden, dafür können Sie Aspekte der GGG-Tätigkeit entdecken, von denen Sie bis jetzt nichts wussten.

Wir sind überzeugt, dass auch mit diesem Band eine gute Voraussetzung dafür geschaffen wird, dass sich eine neue Generation von Historikerinnen und Historikern der Geschichte der von der GGG übernommenen oder initiierten Projekte annimmt und sie weiter erforscht. Wir hoffen, dass dank der Grundlagenarbeit von Sara Janner und Sabine Braunschweig Darstellungen einiger wichtiger Organisationen der GGG angeregt werden, die bisher noch keine eigene Geschichte erhalten haben, denn, wie auch dieser Band zeigt, gibt es keinen Lebensbereich in der Stadt Basel, der nicht von den Akteuren der GGG betrachtet, diskutiert und beeinflusst worden ist.

Für die Kommission zum Neujahrsblatt  
Doris Tranter